



Rapa Nui

Rapa Nui, die sogenannte Osterinsel, gehört geographisch zu Polynesien, politisch jedoch zu Chile. Die Entfernung von der Küste Chiles zur Insel beträgt 3833 Kilometer. Den Namen „Osterinsel“ erhielt Rapa Nui durch den Niederländer Jakob Roggeveen. Der Seefahrer und Forschungsreisende landete zu Ostern, am 5. April 1722, im Auftrag der Westindischen Handelskompanie auf Rapa Nui. Ab 1770 gehörte sie zum spanischen Kolonialreich, ohne dass Spanien sich groß um die Insel kümmerte. Im Jahr 1888 schließlich erfolgte ein Vertrag zwischen Chile und den Vertretern der Rapanui, der indigenen Bevölkerung der Insel, die die politische Zugehörigkeit zu Chile regelte.

Die Besiedlung Rapa Nuis erfolgte in zwei Wellen, die erste wahrscheinlich im 5./6. Jahrhundert n. Chr. und die zweite im 14. Jahrhundert. Zunächst wurden die Küstenregionen besiedelt, ab dem 13. Jahrhundert vermehrt auch der Rest der Insel. Der Bau der rund 900 Moais begann ab etwa 1100 n. Chr. Das Wort Moai bedeutet "Bild" oder "Abbild", und sie waren idealisierte Darstellungen von Häuptlingen. Die Skulpturen wurden von speziellen Steinmetzen unter Aufsicht eines Meisters aus dem weichen vulkanischen Tuffgestein im Steinbruch fertiggestellt und dann auf Rollen über die Insel zum Ort der Aufstellung gebracht. Zeitgleich wurden auch die Zeremonialplattformen, auf denen die mächtigen Steinstatuen Platz fanden, gebaut sowie zahlreiche Beobachtungstürme.

Bis ins 13. Jahrhundert gab es auf Rapa Nui einen bodenschonenden Anbau. Hauptsächlich wurden von der indigenen Bevölkerung die Nahrungs- und Heilwurzel Yams sowie Süßkartoffeln angepflanzt, aber auch Papiermaulbäume und Totoraschilf für den Hausbau. In der Folgezeit kam es jedoch zu einer zunehmenden Entwaldung Rapa Nuis und damit zu verstärkter Bodenerosion, was wohl auch ein Grund für den Niedergang der Kultur der Rapanui war.